



Laboratorium

Institut für  
aktuelle Kunst  
im Saarland

Künstlerlexikon Saar

Künstlerblatt  
Wolfgang Nestler



## Laboratorium

Institut für  
aktuelle Kunst  
im Saarland

an  
der Hochschule  
der Bildenden  
Künste Saar

Choisyring 10  
66740 Saarlouis  
Fon 06831/460530  
Fax 06831/460905  
info@institut-aktuelle-  
kunst.de  
www.institut-aktuelle-  
kunst.de  
www.kuenstlerlexikon-  
saar.de  
www.kunstlexikon-  
saar.de

Impressum

Redaktion  
Claudia Maas  
Michael Jähne

Gestaltung  
Nina Jäger

Abbildungen:  
Archiv Wolfgang Nestler  
S. 3, 9, 14  
Nic Tenwiggenhorn  
S. 5-7, 12-13, 16

Umschlagabbildung:  
Atelier in Monschau  
Foto:  
Nic Tenwiggenhorn

© Institut für aktuelle  
Kunst im Saarland

Verlag  
Verlag St. Johann  
GmbH, Saarbrücken

ISBN 3-938070-11-0

Druck und Lithografie  
Krüger Druck+Verlag  
GmbH, Dillingen

Auflage: 1000

Saarbrücken 2007

## [www.kuenstlerlexikon-saar.de](http://www.kuenstlerlexikon-saar.de)

Seit 1993 trägt das Institut für aktuelle Kunst im Saarland Informationen zu Künstlerinnen und Künstlern im Saarland zusammen.

Um dieses umfangreiche Material zeitgemäß verfügbar zu machen, stellt das Künstlerlexikon Saar in Artikeln mit Biographie, Werkauswahl, künstlerischer Einordnung und Literaturangaben Künstlerinnen und Künstler seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts vor. Auch Architekten und Designer werden hierbei einbezogen.

Der Beginn des Betrachtungszeitraumes wurde so gewählt, da sich erst um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in der Region um Saarbrücken mit den entsprechenden Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten eine etablierte Künstlerschaft zu bilden begann.

Aus der Vielzahl der künstlerisch arbeitenden Menschen an der Saar werden für das Lexikon die Künstlerinnen und Künstler ausgewählt, die in ihrer Kunstsparte öffentliche Anerkennung gefunden und in Werk und Lehre diese Kunstlandschaft geprägt haben und prägen. Die Auswahl trifft der Institutsrat.

Die Daten werden durch die Mitarbeiter des Instituts für aktuelle Kunst ständig im Einvernehmen mit den Künstlern aktualisiert.



1943 geboren in Gershausen  
1967-73 Studium an der  
Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf  
bei Prof. Erwin Heerich  
1974 Stipendium der Stadt Aachen  
1977 Kunstpreis der Böttcherstraße,  
Bremen; Förderpreis des Landes  
Nordrhein-Westfalen,  
Schmidt-Rottluff-Stipendium, Berlin  
1980 Preis der deutschen Kunstkritiker  
1987-89 Professur an der Universität  
Gesamthochschule Siegen  
seit 1989 Professor an der Hochschule  
der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken  
1995 Robert-Schuman Preis für  
Bildende Kunst  
2005 Landespreis Hochschullehre  
für das Projekt »Weltkulturerbe im  
Austausch«





Atelier  
in Monschau  
2003

Türmchen  
1991  
Stahlguss, dreiteilig  
29 x 29 x 19 cm  
variabel

Würfel  
1976  
20 x 20 x 10 cm  
18 mm Stahlrohr,  
Länge 47 cm



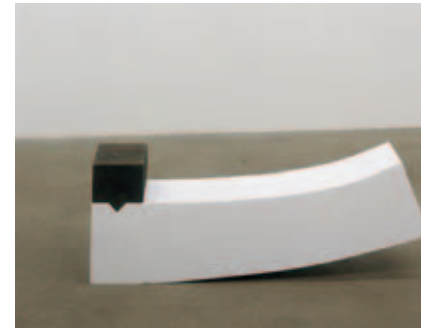
Skulpturen konnten Jahrtausende lang luftig schwebende Tänzer oder massiv lastende Kolosse sein. Sie konnten Pfunde oder Tonnen spiegeln – ihr reales Gewicht blieb außer Acht: eins zu eins mit dem, was das Material auf die Waage brachte. Schwer und leicht waren keine künstlerische Kategorien. Erst der Russe Vladimir Tatlin spannte 1915 Eisendrähte zu federnden Brücken, hob ihre Schwerkraft auf und bezog die Physikalität der Skulptur mit ein. Doch dann lag die Chance zu einem immensen Terraingewinn ein halbes Jahrhundert brach. Erst gegen 1970, als die Wahrnehmung sich mehr und mehr auf den Bildschirm verengte, weitete die Kunst sich – im Gegenzug – auf eine reichere Körpererfahrung aus. Ohne Rückgriff oder Anlehnung kam es, gegen die allgemeine Expansion des Visuellen, zu einem Neubeginn.

Wolfgang Nestler war, parallel zu dem Amerikaner Richard Serra, der maßgebliche europäische Protagonist des neuen Paradigmas – denn es handelte sich um ein Paradigma, nicht um eine rasch erschöpfte Stilvariante. Serra dramatisierte damals das Gewicht schwerer Platten als Kraftprobe für Eisen, Stahl, Blei. In der Plastik »One Ton Prop (Kartenhaus)« rückt er 1969 vier Bleiplatten derart gegeneinander, dass sie sich stützen und halten. Sie stehen und fallen lediglich aufgrund ihrer eigenen Schwerkraft. Dem nachgiebig weichen Blei droht Gefahr, sich durch die angelehnten Lasten zu verformen und zu kollabieren. Dagegen inszeniert Nestler bis heute ein fragiles Kräftespiel von Eisenstangen, Gelenkstücken, Scharnieren oder balanciert massive Blöcke aus. In seinen Stücken aus Styropor wird der poröse Schaumstoff zum ebenso voluminösen wie leichtgewichtigen Neutrum, dessen Position oder sicherer Stand sich einzig einem eingeschobenen Eisenstück verdankt: eine besonders kühne Konzeption aufgrund von Eigenschaften des Materials. Um 1970 unterbricht er einen 140 cm großen Holzreif durch ein Stück Eisen. Der Reif ist an einem Ring an der Wand aufgehängt. Durch die einseitige Verlagerung

des Schwerpunktes auf das Eisen bewegt er sich und verschiebt sich in seinem Verhältnis zur Wand, je nach der Position des eisernen Zwischenstückes. Die konkrete Physikalität ist in eine Plastik übersetzt, die nicht nur logisch funktioniert und eine grafisch reizvolle Wandzeichnung darstellt, sondern auch ein klassisches Thema der Plastik, die Balance des Schwerpunktes – den Kontrapost – in äußerster Abstraktion neu formuliert. Verglichen mit den subtilen Gewaltakten des Amerikaners: eine geradezu kammermusikalische Kontrapunktik aus Ponderation, Gravitation, Druck, Zug, Last.

Und doch geht keine Plastik in ihrer Mechanik auf. Und doch ist sie weit mehr als eine physikalische Versuchsanordnung. Keine programmiert Handlungen, die nur Veränderungen sind. Jede pointiert eine Gesetzmäßigkeit, die eine Folge fruchtbarer Momente enthält. Jede basiert auf absoluter Ökonomie, die, ohne ein Gramm Ballast, in bildnerische Spannung übertritt. Nur so schlägt physikalische Logik in Ästhetik um.

Nur so wird der Eisenbilder Nestler vom homo faber zum homo ludens. Formenvielfalt und Reduktion, Verdichtung und Auflösung von Spannungen, schlüssige Kraftlinien und die Eloquenz des Materials sind bestechend. Doch indem Nestler seine Skulpturen immer neu verstellt, einstellt, auswiegt, neu fixiert, veranlasst er mehr als eine elegante Selbstdarstellung des Materials: Er bringt in der Plastik Körpererfahrungen zum Austrag, in denen unsere eigene Körpererfahrung sich wieder findet. Nicht als Akt skulpturaler Artistik, sondern als Suche nach innerer Ausgewogenheit. Nicht als Vergleich zweier Konstellationen, sondern als Gleichnis menschlicher Befindlichkeit. Jedes Stück besitzt eine spezifische Psychophysik. Denn Plastik ist für Nestler auch eine sehr persönliche, ja, intime Form, das eigene Harmoniebedürfnis auszudrücken – um ein äußeres Gleichgewicht zu finden, das zu einem inneren Gleichgewicht kommt. In dieser Kontemplation auf dem Schwebebalken ist jede Plastik zentriert.



Nestler steht mit der Ausweitung unserer fünf Sinne nicht allein. In der Plastik sind es, neben Serra, z.B. Klaus Rinke, Reiner Ruthenbeck oder Alf Schuler, die der Physikalität eigene Interpretationen geben. Aber auch der amerikanische Psychologe John Gibson entdeckte, zusätzlich zu unseren klassischen fünf Sinnen, fast gleichzeitig einen sechsten Sinn: eine „Basisorientierung“ für Schwere und körperliche Balance, für die Empfindung von unten und oben. Mit Künstlern wie Nestler hat die Kunst sich auch diesen Sinn erobert. Jahrhunderte lang galten einzig Auge und Ohr als Organe zur Aufnahme von Kunst. Platon, Descartes, Hegel bestritten dem Körper als Ganzes die Fähigkeit, ein künstlerisches Sensorium zu sein. Gegen diese Tradition wendet sich ein wesentlicher Strang der zeitgenössischen Plastik. Wolfgang Nestler leistet, als Pionier, einen präzise ausgewogenen Beitrag dazu.

*Manfred Schneckeburger*



Nur auf den ersten Blick erscheint Wolfgang Nestlers Vorgehensweise in das Problemfeld des Skulpturalen einfach und einleuchtend. Dann aber wird, allein durch die Einsicht in die Vielfalt und Materialnutzung, deutlich, daß wir es mit einem einerseits gedankenvollen, andererseits sinnhaft bewegten Arbeitsfeld zu tun haben. Eisen und Stahl sind seine bevorzugten Ausdrucksträger. Die Bearbeitung geschieht durch Schmieden, Zerteilen, Gießen und Schweißen, immer so, daß im einzelnen Werkstück der spezifische Charakter jedes Details offenliegt und eine optimale Expression der Skulptur – als jeweiligem Endresultat – erreicht wird. Nestler kennt die gegenwärtige Szene der Metallsulpturen ganz genau, ihren Bewegungsspielraum zwischen Gelagertem, Lehnendem, Montiertem und Aufragendem. Auch die Spannweite zwischen Zeichenhaftem und Lastendem, Graziilem und Wuchtigem, weiß er ins eigene Blickfeld zu fassen. Daraus hat er ein feinfühliges Instrumentarium entwickeln können, welches ihn davor bewahrt, an irgendeiner Stelle die Dosierung der eigenen Mittel zu übertreiben. Man darf sich durch die herbe Strenge des Erscheinungsbildes seiner Arbeiten nicht dazu verleiten lassen, sie puristisch zu finden. Immer verdienen sie eingehende Betrachtung und enthüllen dabei Einzelmotive der Ponderation, Abmessung, Gliederung und Materialkombination, die über den notwendigen Anspruch der formalen Funktion hinaus schlichtweg eine poetische Ausstrahlung entfalten. Und dies tun sie durchaus innerhalb des konzipierten Rahmens der strengen Erscheinung. Nestlers Besonderheit als Bildhauer ist die wortlose Sicherheit, mit der er alles Überflüssige, Bekräftigende vermeidet, um seinen Werken einen möglichst hohen Grad von Reinheit und



Unbezweifelbarkeit zu verschaffen. Im Innenraum kommen, von ausdrücklich großdimensionalen Arbeiten im Freiraum abgesehen, seine Skulpturen deshalb zu besonderer Wirkung, weil sich Nestler bei der Platzierung in ganz bestimmter Weise auf das jeweilige Raumvolumen bezieht. Das kann soweit gehen, daß der Betrachter eine unmittelbare Beziehung zwischen Rauminhalt und Werk gefühlsmäßig zuspüren meint. Eine von Nestler vollzogene Besetzung von Räumen hat etwas Definitives, das dem Wesen der zeitlich begrenzten Ausstellung widerspricht. Man wünscht ihr unwillkürlich Dauer, muß aber dann erkennen, daß an anderem Ort eine neue, frische, keinesfalls weniger schlüssige Raumfassung gefunden wird. Ein Wesenszug, der ihn übrigens mit Joseph Beuys in Verbindung bringt, der Zeit seines Lebens ganz spezifische Ausstellungsinszenierungen vorstellte. Nestlers Intentionen gehen über den Entfaltungsweg der eigenen Arbeit in ganz bemerkenswerter Weise weit hinaus. Seine Schülerateliers in den geduckten Raumfolgen der Handwerkerstraße der Völklinger Hütte, eine von ihm konzipierte Außenstelle der Kunsthochschule des Saarlandes, atmen verwandten Geist. Hier wird voraussetzungsloses Zeichnen geübt, eine Praxis von unvergleichlich primärem Ansatz der ganz und gar das Erwerben zeichnerischer Fertigkeit beiseite läßt. Stellt man diesen erzieherischen Ansatz dem ausgereiften, auf Erfahrung und Beherrschung ruhenden skulpturalen Oeuvre Nestlers gegenüber, so wird vielleicht etwas von dem Entwicklungsgang des Bildhauers deutlich, der sich jedenfalls überzeugend auf primäre Formstrukturen zurückführen und gründen ließe. Unter diesem Blickwinkel würde die Klarheit seiner heutigen Werke zugleich Dokument eines Klärungsprozesses.

Dabei nimmt das gewählte Material nicht nur letzte Trägerfunktionen wahr. Es ist seine metallene Konsistenz, zugleich eigenständig-mächtiges Medium. Eisen und Stahl bietet viele Erscheinungsformen. Von der lastenden Schwere des gegossenen Blocks zur federnden Elastizität des Bandstahls ist, bei gleicher Ausgangslage, nicht nur materiell prozessual ein weiter Weg, der Ausdruckswert des Materials wird gewandelt. Nestler arbeitet mit einer ganzen Reihe von gefertigten Halbzeugen. Profile und Querschnitte definitiven Charakters stören ihn nicht. Sie werden in die Genese seiner Werkstücke verwandlungsfrei integriert. Es geht ihm also keineswegs um Umformung. Das gewählte Formelement wird vielmehr befragt auf seine Eigenheit hin und im Hinblick auf sein Verhältnis zu den übrigen Komponenten. Es handelt sich aber keineswegs um ein kombinatorisches Spiel von Formelementen. Nahezu immer treten Verfestigungen hinzu, die der Ausdeutbarkeit Grenzen setzen. Ausschmiedungen, Verschweißungen, Verschraubungen, kurz Konzentrationen, die technoiden Züge ins Künstlerische treten lassen könnten. Bei Nestler sind sie im skulpturalen Geiste eingebunden. Ihre Erscheinung ist allein durch ihren an der wesentlichen Stelle eingesetzten Formwert verwandelt, ohne dass dazu ein modifizierender Eingriff erforderlich wäre. Freilich seine Materialien haben einen jungfräulichen Charakter. Das auf Fundstücke aufgebaute oder aus Residuen entwickelte Objekt ist dem Nestlerschen Einzelwerk und der Gesamtheit seines Oeuvres gegenübergestellt. Daher wecken seine Arbeiten auch keine Assoziationen in Richtung der Figuration. Ihre Ganzheit hat eine Autonomie, die von allen Einschränkungen und Bindungen, Verweisungen und Abhängigkeiten befreit ist. In diesem Sinne ergibt sich eine wortlose Präsenz ohne interpretatorische Notwendigkeiten und Hilfen. Eine Gestalthaftigkeit von großer Selbstgenügsamkeit inmitten der verbal so überbordenden Gegenwart der Kunst.

*Hans van der Grinten*



linke Seite:  
Zeichnungen  
Cap Ferrat, 1980  
ohne Titel, o.J.  
Bleistift auf Papier  
je 21 x 29,7 cm

Atelier  
in Monschau  
2005







Aus der Serie  
Pflanzengründe  
Naturerbe  
Völklinger Hütte  
2001  
Fotografien







1972 Forum Kunst Rottweil  
 1974 Galerie Magers, Bonn  
 Museum Haus Lange, Krefeld  
 1976 Galerie Schmela, Düsseldorf  
 1977 Galerie Schmela, Düsseldorf  
 1978 Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld  
 Galerie Magers, Bonn,  
 Neue Galerie Sammlung Ludwig, Aachen  
 Württembergischer Kunstverein, Stuttgart  
 Frankfurter Kunstverein, Frankfurt  
 Galerie Schmela, Düsseldorf  
 1979 Galerie Schellmann und Klüser, München  
 1980 Galerie Schmela, Düsseldorf  
 Galerie Schellmann und Klüser, München  
 1981 Neue Galerie Sammlung Ludwig, Aachen  
 Galerie Magers, Bonn  
 Museum Pfalzgalerie, Kaiserslautern  
 1984 Badischer Kunstverein, Karlsruhe  
 1985 Galerie Magers, Bonn  
 1987 Städtische Galerie, Fellbach  
 De Saisset Museum, San Francisco  
 1988 Produzentengalerie, Kassel  
 Galerie am alten Theater, Ravensburg  
 Dortmunder Kunstverein  
 1989 Galerie Magers, Bonn  
 1990 Kulturforum Alte Post, Neuß  
 1992 Galerie ART IN, Nürnberg, Pfalzgalerie,  
 Kaiserslautern (Zeichnungen)  
 1993 Galerie Forchem, Krefeld, Galerie Wack,  
 Kaiserslautern,  
 Galerie Durhammer, Frankfurt  
 1995 Museum St. Wendel  
 1996 Neuer Aachener Kunstverein  
 1997 Galerie St. Johann, Saarbrücken  
 Museum Gladbeck  
 1998 Städtische Galerie Viersen  
 Kunstraum Linienstraße, Düsseldorf  
 Galerie »S« Aachen ( mit P. Lacroix)  
 1999 Galerie Wack, Kaiserslautern  
 Staatliche Galerie Moritzburg, Landesmuseum  
 Sachsen-Anhalt, Halle  
 Landesmuseum Mainz  
 2000 »Rastplatz für die Windstille«. Skulpturen und  
 Projekte Museum Schloß Moyland, Bedburg-Hau  
 2001 Museum Veste Coburg (mit Ullrich Kerker)  
 2002 Palais Adelmann, Ellwangen  
 2003 »Beute aus Papier«, Kunstverein Ellwangen  
 2006 Kunstverein Dillingen im Alten Schloß

1973 Biennale des Jeunes, Paris, Kleinplastik –  
 Biennale, Budapest  
 1974 Projekt 74, Köln  
 1977 documenta 6, Kassel  
 1979 Ausstellung der Schmidt-Rottluff-Stipendi-  
 diaten, Mathildenhöhe, Darmstadt  
 1980 Zeichnungen von Bildhauern des 20. Jahr-  
 hunderts, Staatsgalerie Stuttgart  
 1982 Kunstverein Köln  
 Nationalgalerie Berlin  
 Galerie Schmela, Düsseldorf  
 Galerie Magers, Bonn  
 1983 Dreidimensional, Aktuelle Kunst aus der  
 Bundesrepublik Deutschland  
 1984 Sculpture from Germany, San Francisco  
 1985 Deutsche Kunst nach 1945, Nationalgalerie  
 Berlin  
 Damon Brand Gallery, New York  
 1986 Burnett Miller Gallery, New York  
 »Material wird Poesie«, Von der Heydt Museum,  
 Wuppertal  
 Galerie Claire Burrus, Paris  
 1987 documenta 8, Kassel  
 »Paul Klee und die Moderne«, Kunsthalle Kiel  
 Galerie Magers, Bonn (mit Michel Sauer)  
 1988 »Defacto«, Kopenhagen  
 1989 »Zeitzeichen«, Kunst nach 1945, Köln  
 1990 »Individuelle Positionen«, Kunsthalle Köln  
 1991 »Kunstfonds 10 Jahre«, Bonner Kunstverein  
 1993 »Stahlplastik in Deutschland 1993«, Halle  
 »abstrakt«, Ausstellung des Deutschen Künstler-  
 bundes in Dresden  
 1994 Das Kempener Skulpturenprojekt  
 Kunstbunker Nürnberg  
 Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in  
 Mannheim  
 1995 Luxemburg, Ausstellung zum Kunstpreis,  
 Galerie ART IN, Nürnberg (mit Erwin Heerich)  
 Galerie Semler, Kiel  
 Balance und Bewegung. Flottmann-Hallen, Herne  
 Städtisches Museum Gelsenkirchen  
 1996 »Begegnungen«, Kunstverein Barmen  
 »Zeichnen konkret«, Galerie St. Johann,  
 Saarbrücken  
 1997 Galerie »S« Aachen (mit P. Lacroix),  
 »Volle Scheunen«, Scheune in Grüfflingen  
 Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in  
 Wismar  
 »Dreht Euch nicht um«, Landesmuseum Bonn  
 1998/99 »Forjar el Espacio«, Las Palmas de Gran  
 Canaria, Valencia, Calais  
 2000 Here we go, Maschinenhalle Zweckel,  
 Gladbeck  
 Lost Paradise lost 2000, Hannover  
 Kabinett der Zeichnung, Kunstverein für die  
 Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf  
 2001 Position à la Périphérie II, Charleroi  
 2004 Wildnis im Kunstlabor – Kunst zum Thema  
 Wissenschaft und Ökologie, Ludwig Forum für  
 Internationale Kunst, Aachen  
 »Ferrum plus« Künstlerzeche Unser Fritz 2/3,  
 Herne  
 2006 Was ist Plastik? 100 Jahre – 100 Köpfe –  
 Das Jahrhundert moderner Skulptur, Wilhelm –  
 Lehbruck Museum, Duisburg

Stahlplastik für Aachen, Körner-Kaserne  
 Stahlplastik für Fellbach, Schulzentrum  
 1977 Stahlplastik für Bundesgartenschau in  
 Stuttgart  
 6 Plastiken für das Bundesverkehrsministerium in  
 Bonn  
 1987 Steinskulptur Krefeld, Mahmal für die  
 Opfer des Naziregimes  
 Steinskulptur für das Arbeitsamt Gießen  
 Steinplastik für die Post Mönchengladbach  
 1998 Stahlplastik »Position im Schwerpunkt« für  
 die Skulpturensammlung Viersen der Stadt Viersen  
 1999 »Rastplatz für die Windstille« Haus am Hof,  
 Installation, Aachen  
 2000 Arbeit für das Bundesjustizministerium Berlin  
 2006 »Grüner Wimpel an der Silberstange«, IKS  
 Göttelborn

**Werke in wichtigen Sammlungen**

Nationalgalerie Berlin  
 Kunstmuseum Bonn  
 Kunstmuseum Düsseldorf  
 Kunsthalle Mannheim  
 Ludwig Forum, Aachen  
 Kaiser Wilhelm Museum Krefeld  
 Kunsthalle zu Kiel  
 Staatliche Galerie Moritzburg Halle  
 Landesmuseum Mainz  
 Staatsgalerie Stuttgart  
 Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt  
 Von der Heydt-Museum, Wuppertal  
 Museum Abteiberg Mönchengladbach  
 Schloss Moyland, Bedburg-Hau  
 Städtische Galerie Erlangen  
 Skulpturensammlung/Städtische Galerie Viersen

links oben:  
 Ausstellung im Museum St. Wendel  
 1995

*Monographien*

Wolfgang Nestler – Plastik als variables System. Mit einem Beitrag von Gisela Fiedler. Krefeld 1974

Wolfgang Nestler – Eisen- und Holzobjekte. Stadt Aachen, Neue Galerie-Sammlung Ludwig. (Sammelmappe, Textbeitrag von Wolfgang Becker: Der Ort der Ausstellung als Bauplatz. Bemerkungen zu den Skulpturen Wolfgang Nestlers). Aachen 1978

Wolfgang Nestler – Skulpturen, Zeichnungen, Fotos; Württembergischer Kunstverein, Stuttgart, Frankfurter Kunstverein 1978, Katalog. Hrsg.: Württembergischer Kunstverein Stuttgart 1978  
Text: Tilman Osterwold

Wolfgang Nestler. Ausstellungshallen Mathildenhöhe Darmstadt. Hrsg.: Karl Schmidt-Rottluff Förderstiftung Berlin. Katalog. (Text: Georg Bussmann: Über Wolfgang Nestler) Darmstadt 1979

Wolfgang Nestler – Fotografien. Stadt Aachen Neue Galerie – Sammlung Ludwig, (Sammelmappe, Textbeitrag von Wolfgang Becker: Wolfgang Nestler: Bildhauer – Fotografien) Aachen 1981

Wolfgang Nestler – Eisenplastik 1971-1981. Pfalz-galerie Kaiserslautern. 1981

Wolfgang Nestler – Skulpturen – Fotografien 1970 -1984. Badischer Kunstverein e.V., Karlsruhe 1984. Katalog. Hrsg.: Badischer Kunstverein e.V., Karlsruhe (Texte: Paul Wember: Wolfgang der Schmied; Andreas Vowinkel: Sich selbst überraschen lassen. Zu den neuen Skulpturen von Wolfgang Nestler)

Wolfgang Nestler – Schwebender Horizont über festem Grund. Text: Paul Wember. Kunstverein Region Heinsberg 1986

Lacroix Nestler. Augustinerkirche Aachen. Text: Wolfgang Becker. Kulturamt der Stadt Aachen 1986.

Wolfgang Nestler – Serge Spitzer. Text: Manfred Schneckenburger. Galerie Claire Burus, 1986

Wolfgang Nestler – Plastische Objekte. Text: Paul Wember: Wolfgang der Schmied. Städtische Galerie Haus Seel 1986

Wolfgang Nestler. Material für Poesie. Text: Paul Wember. Von der Heydt-Museum Wuppertal 1986

Wolfgang Nestler. Text: Thomas Brandt. Kulturforum Alte Post Neuss. Hrsg.: Stadt Neuss-Der Stadtdirektor, Kulturforum Alte Post, Neuss 1990

Wolfgang Nestler – Zeichnungen und Radierungen. Kaiserslautern 1992

Wolfgang Nestler. Museum St. Wendel. Hrsg.: Museum St. Wendel, Cornelië Lagerwaard. St. Wendel 1995

Wolfgang Nestler – Skulpturensammlung Viersen. Texte: Joachim Peter Kastner, Albert Pauly. Hrsg. vom Verein für Heimatpflege e.V Viersen 1998

Katja Blomberg: Rastplatz für die Windstille – Haus am Hof 1998. Aachen 1999

Joachim Heusinger von Waldegg über Wolfgang Nestler. In: Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst, Ausgabe 46, Heft 11, München 1999

Wolfgang Nestler. Rastplatz für die Windstille. Skulpturen und Projekte. Hrsg. Cornelia Wieg. Leipzig 1999

*Sammelschriften:*

Manfred Schneckenburger: Formuntersuchung als Formprinzip:  
In: Kunst bleibt Kunst. Aspekte internationaler Kunst am Anfang der 70er Jahre. Projekt' 74 Köln. Katalog und Dokumentation. Köln 1974

documenta 6. Band I. Kassel 1977

Gisela Fiedler-Bender: Wolfgang Nestler. In: Studien zur Kunst. Gunther Thiem zum 60. Geburtstag. Stuttgart 1977

Gerhard Storck: Zeichnungen der 50er bis 60er Jahre. In: Katalog Museum Haus Lange. Krefeld 1980

Christel Thiem: Wolfgang Nestler. In: Katalog der Zeichnungen von Bildhauern des 20. Jahrhunderts. Staatsgalerie Stuttgart 1980

Kunsthalle Mannheim. Skulptur Plastik Objekte. Mannheim 1982

Kunst wird Material. Nationalgalerie Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz. Berlin 1982

Junge Kunst in Deutschland – privat gefördert. Hrsg.: Dieter Honisch. Berlin 1982.

Drei Preisträger des Kulturkreises im Bundesverband der deutschen Industrie: Isa Genzken, Wolfgang Nestler, Horst Schuler. Kölnischer Kunstverein 1982

Aspekte der gegenwärtigen Kunst in Nordrhein-Westfalen. Dauerausstellung des Kultusministeriums in der ehemaligen Reichsabtei Kornelimünster. Hrsg.: Kultusministerium Nordrhein-Westfalen 1985

Wolfgang Nestler. In: Labile Skulpturen. Skulpturenmuseum Glaskasten Marl. Marl 1985

Manfred Schneckenburger: Wolfgang Nestler. In: documenta 8. Kassel 1987

Im Gleichgewicht – Paul Klee und die Moderne. Nestler Ruthenbeck Visch. Kunsthalle zu Kiel und Schleswig-Holsteinischer Kunstverein. Hrsg.: Jens Christian Jensen. Kiel 1987

De facto. Charlottenborg Kopenhagen 1988

Beelden in Brunssum. 25 Kunstenaaars uit de euregio Vijverpark 1988

Christoph Brockhaus: Positionen der Skulptur in NRW. In: Zeitzeichen. Stationen Bildender Kunst in Nordrhein-Westfalen. Hrsg. Karl Ruhrberg. Köln 1989

Manfred Schneckenburger: Wolfgang Nestler. In: Skulpturprojekt Gotha, Konzepte und Entwürfe. Museen der Stadt Gotha, Schloß Friedens-

stein in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Deutscher Galerien e.V, Köln, Wilhelm-Lehmbruck-Museum Duisburg. Hrsg.: Museen der Stadt Gotha 1992

Stahlplastik in Deutschland 1993, Halle (Saale), Kulturpark Saaleue (Peißnitz). Hrsg.: Peter Romanus, Staatliche Galerie Moritzburg Halle 1993

Balance und Bewegung. Flottmann-Hallen, Herne. Städtisches Museum Gelsenkirchen 1995

prix d'art/kunstpreis/robert schuman /luxembourg/1995. Luxembourg 1995

Kunst-Szene-Saar. Saarbrücken 1995

Antje BIRTHÄLMER: Achtung Spannung! In: Begegnungen Armando Marwan Kiessling Nestler Davenport. 50 Jahre Kunst- und Museumsverein Wuppertal. Kunsthalle Barmen. Hrsg.: Sabine Fehlemann, Kunst- und Museumsverein Wuppertal. 1996

Volle Scheunen. Hrsg.: Rudolf Kremer, IKOB 1997.

Dreht Euch nicht um. Arbeiten von Werner Haypeter, Wolfgang Nestler, Paul Schwer. Hrsg.: Hans M. Schmidt. Rheinisches Landesmuseum Bonn 1997

Forjar el Espacio. La escultura forjada en el siglo XX. Centro Atlantico de Arte moderno, Las Palmas de Gran Canaria 1998-1999; Ivam Centre Julio Gonzalez, Valencia, 1999; Musée des beaux-arts et de la dentelle, Calais, 1999

Pflanzengründe. Naturerbe Völklinger Hütte. Zeichnungen, Linolschnitte und Farbkarten von Hedda Wilms. Fotografien von Wolfgang Nestler. Texte: Wilhelm Bode und Gerhard Glüher. Dillingen 2001

Form zeigt sich. Eine Künstlerklasse in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. Das Projekt Völklingen. Hrsg. Wolfgang Nestler. Dillingen 2002

